

tischen Mönchtums. Das geschieht weithin in Form eines Mosaikbildes von Zitaten. M. E. hätte eine andere Art der Darstellung präzisere Aussagen und damit auch eine gewisse Straffung erlaubt.

Das Verdienst des Buches liegt nicht nur in der Information, es hat vor allem auch eine ökumenische Bedeutung. Diese wird schlaglichtartig erhellt, wenn man den Befund des Autors mit einem Satz aus dem Artikel „Mönchtum“ im Calwer Kirchenlexikon (1941) konfrontiert, der apodiktisch feststellt: „Der Protestantismus lehnt das Mönchtum grundsätzlich ab.“

Linz

Rudolf Zinnhobler

PICHLER I. / PRÖLL F., *Paramente, Meßkleider aus vier Jahrhunderten*. (Schlägler Ausstellungskatalog 5) (57.) ÖO. Landesverlag, Linz 1978. Kart. lam. S 20.—.

Das rührige Stift Schlägl hat 1978 schon zum fünften Male zu einer Ausstellung in Bibliothek und Kapitelsaal eingeladen, diesmal zu einer Schau über den Paramentenschatz des Klosters. Der vorliegende Katalog erhält sein Profil durch die Mitarbeit von D. Heinz, der besten Kennerin österreichischer Paramente. E. Uhl hat eine gut lesbare Biographie über Abt Dominik Lebschy († 1884), unter dem mehrere kostbare Ornate angeschafft wurden, beigebracht. Hervorzuheben ist die vorzügliche Bebilderung, darunter zwei Farbbilder und ein prächtiges Faltblatt (Abb. 10), das einen Ausschnitt aus dem Weihnachtsornat von 1874 zeigt.

Abschließend sei dem Stift viel Erfolg zu weiteren Unternehmungen gewünscht.

Linz

Rudolf Zinnhobler

DOLINAR FRANCE-MARTIN, *Das Jesuitenkolleg in Laibach und die Residenz Pleterje 1597–1704*. (243.) Theol. Fakultät Laibach, Ljubljana 1976. Kart.

Diese Dissertation greift aus dem umfangreichen Gebiet des Ringens zwischen der luth. Reformation und der kath. (Gegen-)Reformation ein eng umgrenztes Stück heraus, das jedoch für die Ereignisse und Entwicklungen dieser Epoche typisch ist: Die Entstehung, Entwicklung und Wirksamkeit des Jesuitenkollegs in Laibach samt der zugehörigen Residenz in Pleterje.

Der sittlich-religiöse Tiefstand innerhalb der kath. Kirche — weitgehend einschließlich Welt- und Ordensklerus — wie er sich in der Dokumentation des 1. Kap. darstellt, war die Ursache für das fast unaufhaltsame Vordringen der „neuen Lehre“, aber auch der Anstoß zu energetischer Inangriffnahme und Durchführung einer inneren Erneuerung und Vertiefung des kath. Lebens. Verantwortungsbewußte Bischöfe (für Laibach vor allem Janez Tavčar) und kath. Herrscher stießen bei ihrer Ausschau nach geeigneten Männern

vor allem auf den jungen Jesuitenorden, dessen Mitglieder sich sowohl durch gründliche wissenschaftliche Ausbildung als auch durch die in den Ignatianischen Exerzitien geprägte aszetische und apostolische Haltung besonders empfahlen. Diese Männer schienen ihnen geeignete Werkzeuge für erfolgreichen Neuaufbau des kath. Lebens zu sein. So entstanden in dieser Zeit durch großzügige Förderung seitens der kath. Regenten, vor allem der Habsburger und der Wittelsbacher, allenthalben Jesuitenkollegien. Ein kurzer Überblick macht das deutlich: 1551 Dillingen, Wien; 1555 Ingolstadt; 1556 Prag; 1559 München; 1561 Tyrnau; 1562 Innsbruck; 1566 Olmütz; 1569 Hall i. T.; 1573 Graz; 1582 Augsburg; 1584 Krainau; 1589 Komotau, Regensburg; 1594 Turócz; 1595 Klauenburg, Neuhaus; 1597 Karlsburg, Laibach; 1598 Glatz; 1599 Sillein; 1603 Konstanz; 1604 Kaschau, Klagenfurt; 1612 Agram, Linz, Passau; 1616 Homonna, Neuburg a. D., Krems; 1621 Görz; 1622 Mindelheim; 1629 Landshut; 1630 Amberg, Burghausen; 1631 Straubing usw. Diese Kollegien wurden Zentren der kath. Erneuerung mit einer starken und weitreichenden Strahlungskraft. D. stellt das für das Kolleg Laibach bei aller wissenschaftlichen Sachlichkeit eindrucksvoll dar. Es wäre zu wünschen, daß ein weiterer Dissertant die Geschichte des Laibacher Kollegs von 1705–1773 bearbeitet. An Dolinars Arbeit ist vor allem die sorgfältige Auswertung der Quellen und Quellenwerke (besonders der ergiebigen Monumenta Historica SJ — bisher 115 Bd.) anerkennend zu vermerken. Der Wert der gründlichen Studie wird durch die zahlreichen Druckfehler nur wenig beeinträchtigt.

Wien Anton Pinsker

SAUSER EKKART, *Woher kommt Kirche?* Ortskirchen der Frühzeit und Kirchenbewußtsein heute. (141.) Knecht, Frankfurt/M. 1978. Kart. lam. DM 19.80.

Der Buchtitel dürfte auf eine Anregung des Verlags zurückgehen. Er hat Vermarktungsfunktion. Das Thema müßte im Klartext lauten: „Die wichtigsten Metropolitansitze der alten Kirche.“ So war das Buch, wie ich vermute, ein Vorlesungszyklus, der die Schwerpunkte frühchristlicher Kirchenbildung und missionarischer Strahlungszentren aufzeigen wollte. Das Buch kann seiner Anlage nach nicht Primärforschung bieten, vielmehr wird darin die große Forschungsliteratur ausführlich zitiert und zusammengefaßt. Das ist für das Genus durchaus legitim. Es wird vielleicht manchen Lesern zunächst nicht so klar sein, welch erstaunliches Eigenleben die frühchristlichen Kirchen Lyon, Arles, Ravenna, Trier, Karthago u. a. geführt haben, ohne je völlig ins episkopale Provinzielle abzugleiten. Dabei scheint mir das Kapitel „Die Kirche und der Bischof von Rom“ (57 ff) et-